

DAS GESPRÄCH



KARIN SCHWAB

«Ich hatte weibliche Vorbilder»

Sie hat es im Silicon Valley nach oben geschafft: Karin Schwab. Die Ebay-Managerin über ihre Karriere, Ebay – und darüber, wieso NFT faszinieren.

INTERVIEW: MARC BÜRGI UND
TINA FISCHER
FOTOS: NATHALIE TAIANA

Wir sind hier im beschaulichen Bern. Wie gross ist der Kontrast zum Silicon Valley, wo Sie normalerweise sind?

Natürlich ist das Silicon Valley viel grösser und bevölkerungsreicher als die Stadt Bern. Im Valley bekommt man aber auch das Gefühl, nahe bei der Natur zu sein – obwohl die Bay Area eine Region mit acht Millionen Einwohnern ist. Alles ist grün, überall hat es Bäume.

In der Arbeitswelt des Silicon Valley soll der Umgang ja etwas rau sein.

Natürlich: Die Intensität ist hoch. Es gilt, Höchstleistungen und einen hohen Standard zu liefern. Gleichzeitig erhält man viele Freiheiten. Niemand kommt auf den Gedanken, zu überwachen, wann man im Büro ist. Ich habe Kollegen in Führungspositionen, die nebenbei noch die Fussballmannschaft ihrer Kinder am Mittwochnachmittag trainieren. Dieser Mix gefiel mir von Anfang an.

Das tönt jetzt nur positiv. Gibt es Schattenseiten?

Eine klare Trennung zwischen Arbeit und Freizeit gibt es nicht. Ständig erreichbar zu sein, ist normal. Wenn etwas los ist, muss ich reagieren.

Ihre Karriere war schweizerisch unspektakulär, bevor Sie in die USA gingen. Wie haben Sie es geschafft, sich durchzusetzen?

Ich brachte die nötigen Fähigkeiten und Stärken mit. Hatte aber auch das Glück, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein. Bei mir passte viel zusammen. Bern ist der internationale Hauptsitz, hier fing ich 2005 an. Dadurch eröffneten sich viele Möglichkeiten. Falls ich in Paris gestartet hätte, wären die Chancen kleiner gewesen, dort ist Ebay nur lokal tätig. So konnte ich über den Tellerrand blicken.

Was ist nötig, um über diesen Tellerrand zu blicken?

Grundsätzlich braucht es die Liebe zur Veränderung und zur Innovation, um in der Tech-Branche vorwärtszukommen. Wer Sicherheit schätzt und jeden Morgen wissen will, was der Arbeitstag bringen wird, wird an diesem Umfeld keinen Gefallen finden. Ich streckte immer die Hand hoch, wenn es galt, ein neues Projekt zu erledigen.

Wer Karriere machen will, muss immer Ja sagen?

Darum geht es nicht. Man soll kritisch sein. Wenn sich aber eine passende Gelegenheit ergibt, dann gilt es, sie beim Schopf zu packen und sich darauf einzulassen.

Ist Scheitern im Silicon Valley einfacher als in der Schweiz?

Das Geheimnis des Silicon Valley ist: Fast niemand stammt ursprünglich von dort, die meisten sind zugezogen. Dadurch entsteht eine andere Kultur, es gibt keine soziale Kontrolle, wie wir sie hier in der Schweiz kennen. Das erlaubt, viel mehr Risiken einzugehen. Wenn etwas misslingt, wirkt das nicht peinlich, es folgt keine soziale Bestrafung. Scheitern ist dort normal.

Kann eine Rechtschefin scheitern?

Natürlich kann ich in meinem Job scheitern, es geht um viel – wir sind ein börsenkotierter Konzern. Aber wenn ich meinen Job gut und sorgfältig mache, dann passiert nichts. Ich schlafe auf alle Fälle gut.

Sie sind Spitzenmanagerin und zugleich Mutter einer schulpflichtigen Tochter. Ist es im Silicon Valley einfacher, diese beiden Rollen zu verbinden?

Ja, und das ist sicher der grosse Unterschied zur Schweiz. In Amerika ist es normal, dass Frauen ambitioniert und im Job voll aktiv sind. Leider auch, weil in den USA beide Elternteile voll arbeiten müssen, um überleben zu können. Den Luxus, Teilzeit zu arbeiten, gibt es nicht. Das führt kulturell zu einem ganz anderen Verständnis. Als ich in der Schweiz ein Kind bekam, fragten alle, ob ich nun die Arbeit reduzieren würde – das käme dort niemandem in den Sinn.

Sind die USA bei der Gleichstellung der Schweiz voraus?

Ich hoffe sehr, dass es in der Schweiz in die gleiche Richtung geht. Meine Karriere war auch dem Umstand zu verdanken, dass ich in einem diversen und toleranten Unternehmen arbeite. Ich hatte von Anfang an viele weibliche Vorbilder. Als ich anfang, war die CEO eine Frau, Meg Whitman.

Dann ist in der US-Konzernwelt die Gleichstellung voll umgesetzt?

Auch in den USA gibt es noch viel zu tun. Bei den obersten Führungsgremien sieht es ähnlich aus wie in der Schweiz: Auf Stufe CEO waren Ende letzten